

ÄRZTE IM DIENST

Notfalldienst 8.00 – 8.00 Uhr

Samstag	
Gemeinschaftspraxis, Mauren	373 40 30
Sonntag	
Drs. U. & A. Deckert, Balzers	384 27 20
Montag	
D. Bürzle / Dr. Jehle, Balzers	384 15 16

NACHRICHTEN

Spende überreicht

VDUZ – Am 17. Dezember 2005 führte der Verein zur «Förderung der Compactsportarten» sein traditionelles Benefiz-Dartturnier durch. Insgesamt konnte der Verein einen Betrag von 1800 Franken erwirtschaften. Wie jedes Jahr, wird der Turniererlös behinderten Menschen in Liechtenstein zur Verfügung gestellt. (PD)



Die Vertreterin des Vereins, Claudia Hilbe (rechts), übergibt die Spende an die drei berücksichtigten Personen.

Bündeli-Jassen im Vogelparadies

MAUREN – Alljährlich findet im Vogelparadies Birka in Mauren das traditionelle Bündeli-Jassen des Ornithologischen Vereins Mauren statt. Gespielt wird am Montag, den 26. Dezember ab 10 Uhr und am Dienstag, den 27. Dezember sowie am Mittwoch, den 28. Dezember, jeweils ab 15 Uhr. Der Einsatz beträgt wie immer 5 Franken und Speck-Bündeli sind haufenweise zu gewinnen. (PD)

Kinderskikurs in Malbun

MALBUN – Der Unterländer Wintersportverein (UWV) organisiert vom 28. Dezember 2005 bis zum 30. Dezember 2005 wieder einen Skikurs in Malbun. Dieser ist für Kinder der Jahrgänge 1995 bis 1999 gedacht, welche mindestens den Pflughöhen beherrschen. Es wird ein Unkostenbeitrag von 30 Franken erhoben. Treffpunkt ist am ersten Kurstag um 9 Uhr bei der Talstation des Hohegglifts. Anmeldung und weitere Auskünfte erhalten Sie bei René Pfiffner, Hinterbühlen 20, 9493 Mauren, Telefon 078 713 62 63. (PD)



Für guten Zweck gesungen

MAUREN – «Freude bereiten mit Musik» – Unter diesem Motto führte die Primarschule Mauren am vergangenen Mittwoch um 19 Uhr im Gemeindesaal Mauren ein Konzert auf. Die Schülerinnen und Schüler, aber auch die Lehrpersonen, haben gesungen und musiziert, um ein Projekt in Indien (Schulhausbau) zu unterstützen.

An dieser Stelle möchte sich die Primarschule Mauren herzlich für den zahlreichen Besuch und die großzügige Unterstützung zu Gunsten des «De Paul Center Vavarath» in Maharashtra/Indien bedanken. Es wurden an diesem Abend 2600 Franken gespendet. Dieser Betrag wird vom LED noch verdoppelt. Vielen Dank! Primarschule Mauren

Erfolgsära Anton Gerner

Im Gespräch mit dem LGV-Geschäftsführer über die letzten 2 Jahrzehnte

SCHAAN – Mit der liechtensteinischen Gasversorgung ist der Name Anton Gerner eng verbunden. Über 20 Jahre führte er sehr kompetent, erfolgreich und mit weiser Voraussicht die Geschicke der LGV als engagierter Geschäftsführer.

Erdgas ist die ideale Brückenergie. Was meinen Sie damit?

Anton Gerner: Mit einem Anteil von nahezu 30 Prozent am Gesamtenergiebedarf ist Erdgas heute der meist eingesetzte Energieträger in Liechtenstein. Die fossilen Energieträger stehen oft in der Kritik, damit auch Erdgas. Aber bei allem Respekt vor den so genannten Alternativen muss klar festgehalten werden, dass bisher einzig Erdgas in ausreichender Menge zu wirtschaftlich annehmbaren Bedingungen als Alternative zum Heizöl bereitgestellt werden konnte. Woher hätten wir denn diese enorme Energiemenge – bisher 4.5 Milliarden KWh – die Heizöl substituieren konnte – bezogen, wenn nicht über den umweltschonenderen Energieträger Erdgas? – Erdgas ist also die geeignete Brückenergie, bis Energieträger in ausreichendem Masse zur Verfügung stehen, welche die Umwelt noch weniger belasten als Erdgas.

Sie haben die Anfänge der Gasversorgung Liechtensteins miterlebt und mitgeprägt. Welches sind für sie rückwirkend die einschneidendsten Erlebnisse?

Wir haben vor 20 Jahren mit der Gasversorgung buchstäblich bei Null angefangen. Im Sprichwort heisst es «aller Anfang ist schwer» und dies mussten wir beim Aufbau unserer Gasversorgung auch erfahren. Die einschneidendsten Erlebnisse gab es in den Anfangsjahren. Für mich fing es im Frühjahr 1983 mit der Anfrage im Landtag zur Thematik «Saurer Regen/Waldsterben» an, die ich als damaliger Umweltminister zu beantworten hatte. Die Umweltsituation dieser Jahre war also der entscheidende Anlass zum Aufbau einer Erdgasversorgung und führte schliesslich im Jahre 1985 zur Gründung der LGV. Die LGV wird daher als ein «Kind zweier Krisen», nämlich der Ölkrise und des Waldsterbens bezeichnet. Die Erwartungen an den neuen Energieträger, besonders im Hinblick auf die Verbesserung der Umwelt, waren sehr hoch. Wir hatten damals die Belieferung mit Erdgas noch nicht aufgenommen, bereitete uns ein rasanter Preiserfall sehr grosse Sorgen; die angestellten Wirtschaftlichkeitsberechnungen gerieten ins Wanken. Die Streubauweise bringt es mit sich, dass für den Netzausbau hohe Kosten entstehen und erst bei einer grösseren Anzahl Anschlüsse ein wirtschaftlicher Betrieb erreicht wird. Die hohen Investitionen führten bald zu harter Kritik. Auf einmal sprachen alle nur noch vom Geld, der Umweltschutz stand auf einmal weit im Hintergrund. Wir kamen uns mit der LGV auf einmal wie ein «Findelkind» vor, mit dem niemand verwandt sein wollte. Ich möchte auf diese für uns so schwierige Zeit nicht näher eingehen. Ich war in der Zeit oft sehr froh um meine Erfahrungen, die ich aus der politischen Tätigkeit als Abgeordneter und Regierungsrat mitbrachte. Sie halfen mit, die Hintergründe der Angriffe etwas besser einzuordnen. Ich wurde in den letzten Jahren im Zusammen-



Die LGV trägt seit den Anfängen vor 20 Jahren die Handschrift des erfolgreichen bisherigen LGV-Geschäftsführers Anton Gerner.

hang mit der Kritik an anderen Landesinstitutionen oft an jene Zeit erinnert.

Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden gestaltete sich erfolgreich. Die geleisteten Vorfinanzierungen der LGV sukzessive zurückgezahlt. War dieser Erfolg in diesem Sinne planbar?

Das Netz sollte in allen Talgemeinden ausgebaut werden. Jede Gemeinde hatte jährlich verschiedene Tiefbauprojekte; es wurde erwartet, dass gleichzeitig auch Erdgasleitungen verlegt werden. Dies sprengte natürlich unsere Finanzkraft. Ich wurde 1987 zu einer Vorsteherkonferenz geladen, bei der ich über den bisherigen Ausbaustand zu berichten hatte. Damals kam seitens der Vorsteher der Vorschlag, Erdgasleitungen vorzufinanzieren, um den Ausbau zu beschleunigen. Die Gemeinden gewährten für bestimmte Projekte zinslose Darlehen über eine Laufzeit von 12 Jahren. Bis heute sind auf diese Weise ca. 235 Projekte im Umfang von knapp 15 Mio. Franken entstanden. Bei den Gemeinden glaubte mir niemand, dass das Geld wieder einmal zurückkomme. Die meisten Vorsteher waren wohl sehr erstaunt, als nach 12 Jahren die ersten Rückzahlungen pünktlich eintrafen. In der Zwischenzeit sind diese Darlehen der Gemeinden zu 66 Prozent jeweils pünktlich erfolgt.

Diese Vorfinanzierungen waren ein Hauptgrund, dass das Erdgasnetz so zügig vorangetrieben werden konnte. Heute verfügt die LGV über ein hervorragendes Erdgasverteilnetz.

Ihrem Nachfolger Roland Risch konnten Sie ein gesundes Unternehmen übergeben. Wie sieht die Erfolgsbilanz aus?

Das Wort Erfolgsgeschichte war in den vergangenen Jahren im Landtag bei der Genehmigung unseres Geschäftsberichtes hin und wieder zu hören. Die LGV hat nach der Startphase wirklich eine erfolgreiche Entwicklung nehmen können. Nach der damaligen Studie

sollte die Erdgasabgabe im Endausbau 177 Mio. KWh betragen – der Wert wurde später auf 235 Mio. KWh angepasst. Im laufenden Jahr haben wir ca. 400 Mio. KWh an unsere Kunden abgegeben. Damit ist die damalige Prognose weit überschritten.

Der ursprünglich angestrebte Anteil von 20 bis 25 % am Gesamtenergiebedarf mit Erdgas abzudecken, ist mit aktuell nahezu 30 % ebenfalls deutlich übertroffen.

Dass Erdgas in unserem Land gut angenommen wurde, zeigt sich auch im Anteil des Primärenergieverbrauches mit anderen Ländern. Am Wärmebedarf unseres Landes deckt Erdgas heute einen Anteil von über 50 %. Nicht vergessen werden darf die dadurch sehr wirkungsvolle Entlastung durch Luftschadstoffe. Es muss auch daran erinnert werden, dass uns diese enorme Energiemenge (ca. 4.5 Milliarden KWh) erreichte, ohne Lärm zu erzeugen und ohne die Strassen zu belasten. 23 000 Tanklastzüge zu je 15 Tonnen Ladegewicht wären nötig gewesen, um diese Energiemenge in Form von Heizöl zu transportieren. Dies ergäbe eine Kolonne von Vaduz bis Stuttgart! Auch auf diese enorme Verkehrsbelastung durch den Einsatz von Erdgas anstelle von Heizöl muss einmal deutlich hingewiesen werden.

Durch Ihre persönlichen Kontakte standen Ihnen auch die Tore zu den Erdgas-Lieferanten offen. Inwieweit konnte die Liecht. Gasversorgung von diesem Beziehungsnetz profitieren?

Die Gaswirtschaft ist ein nur kleiner Wirtschaftszweig. Der Umgang unter den Fachleuten in der Gaswirtschaft ist sehr freundschaftlich und offen. Wir sprechen daher in diesem Zusammenhang oft von der Gas-Familie. Für uns als kleine Organisation war dies besonders am Anfang sehr wichtig und wir hatten bei unseren Lieferanten wirklich eine offene Tür. Besonders in der Aufbauphase fanden wir sehr viel Unterstützung z. B. bei der Beratung unserer Industrie- und Gewerbetunden usw. Wir hatten keine Gelegenheit «ab-

zugucken», wie so eine Erdgasversorgung aufgebaut und betrieben wird. Wir hatten im Land und in der näheren Umgebung keine Anlaufstelle. Ich möchte mich daher für diese tolle Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg herzlich bedanken.

Fällt Ihnen der Abschied nach 20 Jahren von der liechtensteinischen Gasversorgung schwer?

Niemand, der mich kennt, würde es mir abnehmen, wenn ich diese Frage nicht mit Ja beantworten würde. Natürlich freue auch ich mich, dass ich die grosse Bürde der Geschäftsleitung an meinen Nachfolger abgeben konnte und hoffe, dass es mir die Gesundheit erlaubt, einige Jahre meines Ruhestandes zu geniessen. Ich glaube auch nicht, dass es mir langweilig wird.

Es gibt mehrere Gründe, dass der Abschied nicht so leicht fällt, besonders wenn man von Anfang an dabei war. Es sind vor allem die Mitarbeiter die, im Falle meines Stellvertreters und Technischen Leiters der LGV Günther Matt von Anfang an mit dabei waren. Auch der grössere Teil der weiteren Mitarbeiter sind mindestens – des bisherigen Weges der LGV mitgegangen. Sie alle haben einen ganz wesentlichen Anteil am Erfolg der LGV in diesen ersten 20 Jahren. Ihnen danke ich besonders für ihre selbstlose und tatkräftige Unterstützung.

Und es sind schliesslich auch Projekte, zu denen man den Anstoss gab und die man nicht mehr zum Abschluss bringen konnte. Es freut mich aber, dass eines der Ziele, nämlich ein eigenes Zuhause zu haben, mit dem Kauf der Rietacker Liegenschaft sozusagen in letzter Minute verwirklicht werden konnte.

Viele, viele Ziele konnten in den 20 Jahren LGV erreicht werden, doch bin ich mir bewusst, dass nicht alle Probleme gelöst und nicht alle Wünsche erfüllt werden konnten. Ich denke dabei z. B. – um nur zwei wichtige Projekte für die Zukunft zu nennen – an das Projekt Biogas und Erdgas als Treibstoff, beides Themen, die aus Sicht der Umweltentlastung für die Zukunft sehr wichtig sind.

Die ersten 20 Jahre im Leben eines Menschen umfassen gewöhnlich den Zeitraum, in dem man den Kinderschuhen entwächst, die Grundausbildung abschliesst und seinen Platz im Leben findet. Er ist jung und sein Leben mit all seinen Möglichkeiten liegt vor ihm. Auch die LGV hat in diesen ersten 20 Jahren ihres Bestehens die Kinderschuhe abgelegt, sie hat auch Strukturen gebildet, die es ermöglichen, darauf weiter auf- und auszubauen. Es können also weitere neue Ziele angepeilt werden und ich bin überzeugt, dass mein Nachfolger und meine bisherigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diese zielbewusst und konsequent anstreben. Ich hoffe und wünsche, dass sich diese kleine und effiziente LGV-Truppe, die «Kinderschuhe», die sie abgestreift hat, niemals vergisst und trotz Liberalisierung und den in der heutigen Wirtschaft so beliebten Schlagworten – Globalisierung, Fusionierung und Synergieeffekten – ihren eingeschlagenen Weg unbeirrt weitergeht. Dass er zum Ziele führt, hat sich in den ersten 20 Jahren gezeigt. Für den weiteren Weg wünsche ich viel Mut, Kraft und Erfolg. (PD)